



2. WENN ES BRENNT

2.1. RICHTIGES VERHALTEN IM BRANDFALL Schülerheft S. 10

a) Ziele

Die SuS trainieren das richtige Verhalten im Brandfall.

b) allgemeine Informationen

Schnelles, ruhiges und gezieltes Handeln sind bei einem tatsächlichen Brandausbruch von höchster Bedeutung. Gerade aber Kinder neigen in Gefahrensituationen zu Angstreaktionen, die sehr lähmend sein können. In gewissen Situationen, die besonders angstausslösend für Kinder sind, folgen sie dem Reflex, sich zu verkriechen anstatt vor der Gefahr wegzulaufen. Dies kann im Brandfall tödliche Folgen haben, denn die Verstecke der Kinder erschweren den Feuerwehrleuten die Suche nach ihnen erheblich.

Deshalb ist es wichtig, entsprechende Verhaltensweisen zu Flucht und Rettung gründlich mit den SuS für den Ernstfall zu üben.

Die Rauchentwicklung bei einem Feuer wird meistens unterschätzt. Deshalb ist es auch hier wichtig, das richtige Verhalten im Unterricht zu thematisieren. Rauchmelder sind nur dazu da, schlafende Bewohner im Falle starker Rauchentwicklung zu wecken. Sie informieren nicht automatisch die Feuerwehr. Dies ist die Aufgabe der Bewohner: zunächst sollte abgeklärt werden, ob tatsächlich ein Feuerwehreinsatz nötig ist, oder ob etwas Banales wie übermäßiger Kerzenrauch den Alarm ausgelöst hat. Im Ernstfall gilt es umgehend die Feuerwehr zu informieren und sich und andere in Sicherheit zu bringen.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Die vier wichtigsten Punkte zum Verhalten im Brandfall sind für die SuS hier schon zusammengefasst dargestellt. Nach der Lernphase folgt eine Umsetzungsphase. Durch das bildliche Darstellen mit dem eigenen Körper und danach auf dem Papier mit eigenen Zeichnungen werden die Verhaltensregeln wiederholt und verinnerlicht.

Denkbar wäre auch ein Ratewettbewerb: eine Zweiergruppe führt ihre Pantomime vor, die Klasse errät welche Verhaltensregel dargestellt wurde.

Lösung Rauchentwicklung:

Rauchentwicklung: Setze die fehlenden Satzteile ein!

Bei einem Feuer gibt es neben den sichtbaren Flammen noch eine unsichtbare Gefahr: den Rauch. Rauch ist sehr gefährlich,

→ weil er **die Sicht einschränkt**. Du könntest die Orientierung verlieren.

→ weil er **aus giftigen Gasen besteht**. Du könntest an ihnen ersticken.

Bei starker Rauchentwicklung ist es wichtig,

→ dass du **schnell flüchtest**.

→ dass du **am Boden auf allen Vieren flüchtest**. Am Boden ist die Luft zum Atmen besser!



2.2. DER LÖSCHVORGANG Schülerheft S. 12

a) Ziele

Die SuS lernen den richtigen Einsatz von Löschhilfen bei kleinen Bränden.

b) allgemeine Informationen

Viele Brände, die der Feuerwehr gemeldet werden, können schon vor deren Eintreffen am Einsatzort von den Notrufenden selbst gelöscht werden. So werden häufig Großbrände und andere Katastrophen, die mit einem kleinen Brand beginnen, effektiv verhindert. Dazu sind grundlegende Kenntnisse über das Löschen von Feuer nötig, da durch falschen Einsatz von Löschhilfsmitteln durchaus auch Gefahren entstehen können. Des Weiteren sollte man ebenfalls die eigene Kompetenz im Hinblick auf das Löschen von Bränden nicht überschätzen. Es besteht die Gefahr sich am Feuer direkt zu verbrennen oder von Stichflammen verletzt zu werden. Besonders Kinder können (wenn überhaupt) nur sehr kleine, überschaubare Brände löschen (Brandschutzratgeber, S. 47).

Chemisch gesehen wird ein Feuer dadurch gelöscht, dass die Kettenreaktion der Verbrennung unterbrochen wird. Dazu muss eine der Bedingungen des Verbrennungsvorganges (siehe Verbrennungsdreieck) entfernt werden (Brandschutzratgeber, S. 11).

Bei brennendem Fett ist besondere Vorsicht geboten. Fette und Öle sind bei zu hohen Temperaturen selbstentzündlich, was nicht selten zu Bränden im Küchenbereich führt. Werden diese mit Wasser gelöscht, entstehen Fettextplosionen, die lebensbedrohlich sind. Das brennende Fett hat bei seiner Entzündung mehrere hundert Grad. Wird nun Wasser auf die Brandstelle aufgetragen, verdampft dieses schlagartig (aus einem Liter Wasser entstehen dabei ca. 1700 Liter Wasserdampf). Durch die explosionsartige Verdampfung des Wassers wird das brennende Fett mit dem Wasserdampf aus dem Behälter gerissen, mit für den Löschenden und die Umgebung meist verheerenden Auswirkungen. Deshalb darf brennendes Fett nie mit Wasser gelöscht werden. Besser ist es, das Löschen durch Sauerstoffentzug durchzuführen

(zum Beispiel mit Löschdecke, oder Deckel auf den Topf).

Tragbare Feuerlöscher sind die bekanntesten Kleinlöschgeräte. Die Art des Löschmittels, mit dem sie gefüllt sind, entscheidet über die Verwendung des Feuerlöschers. Hier einige Beispiele:

- **Wasserlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Kühlung, also eignet er sich zur Bekämpfung fester, glutbildender Brandstoffe (Holz, Papier, Stroh, Kleidung).
- **Pulverlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Ersticken, also eignet er sich zur Bekämpfung fester, glutbildender Brandstoffe (Holz, Papier, Stroh, Kleidung).
- **Schaumlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Ersticken und Kühlen, also eignet er sich zur Brandbekämpfung von brennbaren Flüssigkeiten (Benzin, Petroleum, Öl).
- **Kohlendioxidlöscher:** Hauptlöschwirkung ist Ersticken, er eignet sich zur Brandbekämpfung in EDV-Anlagen, Elektroanlagen, Labors... da er keine Verunreinigung verursacht und Kohlendioxid sich rückstandsfrei verflüchtigt.

c) methodisch-didaktische Hinweise

Wiederholung: Verbrennungsdreieck

Die SuS werden mit einem bereits vertrauten Unterrichtsstoff konfrontiert. Dies ist wichtig, da der Löschvorgang hier in Beziehung zum Verbrennungsvorgang gesetzt wird. Eventuell benötigen die SuS noch erklärende Worte der Lehrperson.

Lösung:

Die drei Bedingungen für ein Feuer sind:

Wärme, Sauerstoff, brennbares Material

Lückentexte: Beispiele für Löschvorgänge

Hier müssen die SuS das erworbene Wissen über Verbrennungs- und Löschvorgang umsetzen. Prinzipiell ist die Aufgabe als Einzelarbeit gestaltet, kann aber auch in Partnerinnen-/Partnerarbeit gelöst werden.

Lösung:

Sauerstoff – brennbares Material – Wärme – Sauerstoff – Wärme – Sauerstoff



d) weiterführende Methoden

Spiel: Das Verbrennungsdreieck – Variante

Jedes Kind bekommt einen Klebestreifen (entweder mit „Wärme“, „Sauerstoff“ oder „brennbares Material“ beschriftet) auf die Stirn geklebt. Die SuS laufen durcheinander während die Lehrperson unterschiedliche Kommandos gibt. Bei den Worten „Es brennt!“ müssen sich immer drei Kinder mit je einer Bedingung zu einem „Feuerkreis“ finden, also einmal „Wärme“, einmal „Sauerstoff“ und einmal „brennbares Material“. Damit sich die „Feuerkreise“ wieder auflösen, gibt es diesmal drei unterschiedliche Kommandos:

1. „Das Feuer erstickt!“ Das Kind mit dem Klebestreifen „Sauerstoff“ verlässt den Kreis und rennt zur Lehrperson. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.
2. „Das Feuer erlischt durch Abkühlung!“ Das Kind mit dem Klebestreifen „Wärme“ verlässt den Kreis und rennt zur Lehrperson. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.
3. „Dem Feuer wird das brennbare Material entzogen!“ Das Kind mit dem Klebestreifen „brennbares Material“ verlässt den Kreis und rennt zur Lehrperson. Wenn klar ist, dass alle Kinder richtig reagiert haben, laufen wieder alle Kinder durcheinander.

Als weitere Variante kann man vorher mit der Klasse überlegen, welches Material gut brennbar ist (siehe Schülerheft „Brennbarkeit von Stoffen“ Seite 7). Diese Beispiele werden dann auf Klebeband geschrieben und anstelle der Klebestreifen „brennbares Material“ an die Kinder verteilt.

Der Feuerlöscher

Nach der gemeinsamen Lektüre des Schülertextes im Heft suchen die SuS den nächsten Feuerlöscher zu ihrem Klassenzimmer. Gemeinsam kann er dann genauer unter die Lupe genommen werden: Welche Symbole sind darauf? Womit ist er gefüllt? Wofür kann er eingesetzt werden?



2.3. EINEN NOTRUF ABSETZEN

Schülerheft S. 14

a) Ziele

Die SuS kennen die Notrufnummer 122 und können einen Notruf richtig bei der Feuerwehr absetzen.

b) allgemeine Informationen

Ein Anruf bei der Feuerwehr ist sicherlich mit viel Aufregung verbunden: Zum einen befindet man sich zum Zeitpunkt des Telefonats nahe bei einer Gefahrensituation, zum anderen möchte man alles richtig machen. Umso wichtiger ist es, dass man immer wieder trainiert, welche Angaben man zu machen hat, bzw. wie man sich beim Alarmieren zu verhalten hat. Folgende Angaben sind unbedingt zu machen: Wer spricht? Was ist passiert? Wo wird Hilfe benötigt? Wer ist in Gefahr? Diese Fragestellungen lassen sich sehr gut mit dem Stichwort der „W-Fragen“ memorieren. Außerdem ist es wichtig, immer die Ruhe zu bewahren. Nur so spricht man in der nötigen Langsamkeit und Deutlichkeit, dass alle Angaben verstanden und in die Notfallplanung mit einbezogen werden können (Brandschutzratgeber, S. 47).

c) methodisch-didaktische Hinweise

Rollenspiel: Notruf bei der Feuerwehr

Zunächst arbeiten die SuS in Partnerinnen-/Partnerarbeit an einer Situation in der die Feuerwehr gerufen werden muss. Sie üben ebenfalls das richtige Alarmieren mit verteilten Rollen.

Nach der Übungsphase in Partnerinnen-/Partnerarbeit stellen 2 – 3 Gruppen ihre Gefahrensituation vor und spielen den Notruf als Rollenspiel der Klasse vor. Die Klasse überwacht den richtigen Ablauf des Notrufes mithilfe der Regeln auf Seite 14. Danach gibt die Klasse Feedback: Was lief sehr gut? Was kann noch verbessert werden? Welche Regeln wurden nicht beachtet?

Diskussionsaufgabe: Bei der Notrufzentrale der Feuerwehr gingen folgende Anrufe ein

Zunächst benötigen die SuS etwas Zeit, sich individuell mit den Aussagen zu befassen. Es ist durchaus möglich, Kritik und Verbesserungsvorschläge zu den einzelnen Anrufen notieren zu lassen. Dann wird in die Diskussion eingestiegen.

Als Erstes muss geklärt werden, in welchen Fällen man die Feuerwehr nicht anrufen darf und warum. Dann wird besprochen ob die eingelangten Notrufe korrekt mit allen Angaben ausgeführt wurden. Falls den SuS Fehler auffallen, wird versucht diese gemeinsam zu verbessern. Mögliche Impulsfragen: Warum darf man die Feuerwehr nicht in allen Situationen anrufen? Welche Informationen fehlen der Feuerwehr?



2.4. DIE FEUERWEHR KOMMT

Schülerheft S. 16

a) Ziele

Die SuS verstehen die Aufgaben der Feuerwehr bei der Brandbekämpfung und können unterschiedliche Wasserentnahmestellen zum Löschen unterscheiden.

b) allgemeine Informationen

Infos zur Alarmierung

Österreich verfügt über ein sehr gut ausgebautes Warn- und Alarmsystem. Mit diesen rund 8000 Sirenen werden in den meisten Fällen die örtlichen Feuerwehren zu Einsätzen gerufen und im Katastrophenfall kann die Bevölkerung verständigt werden.

Zivilschutzsignale

Es gibt drei unterschiedliche Arten der Alarmsignale mit je einer anderen Bedeutung.

Warnung: 3 Minuten gleichbleibender Dauerton

→ Dies signalisiert eine (heran)nahe Gefahr. Es wird der Bevölkerung damit geraten, sich über den öffentlichen Rundfunk (Radio, Fernsehen, Internet) über diese Gefahr und entsprechende Verhaltensweisen zu informieren.

Alarm: 1 Minute auf- und abschwelliger Heulton

→ Dieses Alarmsignal weist auf eine bestehende Gefahr hin. Der Bevölkerung wird empfohlen, schützende Räumlichkeiten aufzusuchen und die durch den Rundfunk durchgegebenen Verhaltensweisen zu befolgen.

Entwarnung: 1 Minute gleichbleibender Dauerton

→ Dieses Alarmsignal markiert das Ende der Gefahr. Sollte es weiterhin Einschränkungen im täglichen Leben geben, werden diese über Rundfunk mitgeteilt.

Wöchentlich gibt es samstags um 12.00 Uhr eine Sirenenprobe, bei der alle Sirenen am Land getestet werden. Dabei wird die Funktionstüchtigkeit der Sirenen überprüft.

Jährlich am ersten Samstag im Oktober wird österreichweit eine Sirenenprobe mit allen drei Zivilschutzsignalen durchgeführt. Zum einen wird so die Hörbarkeit der Sirenen getestet, zum anderen soll die Bevölkerung mit den drei unterschiedlichen Alarmierungstypen vertraut gemacht werden. Die Bedeutung der Signale wird vorher über Rundfunk und Fernsehen ins Gedächtnis gerufen.

Alarmsignale für den Feuerwehreinsatz

3 mal 15 Sekunden Dauertöne mit jeweils 7 Sekunden Pausen. (siehe „Alarmierungskette der Feuerwehren“)

Infos zu Feuerwehreinsatz

Löschwasserversorgung ist die Bereitstellung von Wasser zum Brandschutz. Dies muss von der Gemeinde gewährleistet sein. Man unterscheidet verschiedene Arten der Löschwasserversorgung. Die abhängige Löschwasserversorgung besteht aus Hydranten des örtlichen Wasserversorgers. Die unabhängige Löschwasserversorgung fasst alle Wasserentnahmestellen zusammen, die nicht von einem Rohrsystem abhängig sind (z. B. Flüsse, Seen, Zisternen). Des Weiteren wird das erste Löschwasser am Einsatzort meist aus dem Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr entnommen. Dies geschieht so lange bis Schlauchsysteme verlegt sind, die eine kontinuierliche Wasserversorgung zur Brandbekämpfung garantieren.



c) methodisch-didaktische Hinweise

Comic: Der Einsatz der Feuerwehr

Dieser Comic lässt sich in Einzelarbeit erlesen oder kann mit verteilten Rollen im Klassengespräch gelesen werden. Er thematisiert auf eine kindgerechte Art die wichtigsten Aufgaben der Feuerwehr bei einem Löscheinsatz.

Lückentexte: Entnahmestellen von Löschwasser

Diese Übung ist als Einzelarbeit gedacht. Für die letzte Frage dieses Aufgabenbereichs ist es wichtig, dass die Lehrperson über die Löschwasserentnahme der Schule Bescheid weiß. Auskunft hierüber könnte der Schulwart oder die Direktion geben.

Lösung:

In ein **Tanklöschfahrzeug** passen je nach Bauart bis zu 4000 Liter Wasser.

Ein **Unterflurhydrant** ist unter der Erde versteckt.

Den **Überflurhydrant** kann man deutlich sehen.

Wenn keine Möglichkeit besteht, das Löschwasser aus dem Wasserleitungsnetz zu entnehmen, benutzt die Feuerwehr Saugstellen an **Seen, Flüssen, Teichen und Bächen**.

d) weiterführende Methoden

Spiel: Wassereimerkette

Gerade für historisch interessierte Klassen ist es wichtig, zu erfahren, wie im Mittelalter ohne Telefone, Autos etc. Löscheinsätze abließen. Wahrscheinlich haben die Kinder selbst Ideen und bereits erworbene Kenntnisse darüber. Diese Vorschläge sammelt man im Klassenverband. Wichtige Punkte dabei sind:

- Aufgabe des Nachtwächters war es, darüber zu wachen, dass ab einer bestimmten Uhrzeit keine Feuer mehr brannten. Falls über Nacht ein Feuer ausbrach, musste er Alarm geben.
- Jeder Haushalt hatte im Mittelalter einen Löscheinimer bereitzuhalten. Im Brandfall wurde eine Löschwasserkette gebildet.
- Eine Neuerung war dann die Erfindung von Eimer mit Pumpenvorrichtung. Damit konnte der Brandherd gezielter bekämpft werden.
- Ebenfalls eine wichtige Neuerung war der Einsatz von Schläuchen und Spritzen.

Solch eine beschriebene Eimerkette lässt sich leicht nachstellen. Benötigtes Material:

- Für jedes Kind ein Wassergefäß (z. B. leere Joghurtbecher)
- Ein großes Gefäß am Startpunkt mit ausreichend Wasser gefüllt
- Zwei Gefäße am Zielpunkt (am besten mit Messbereich), für jede Gruppe ein Gefäß

Die Klasse wird in zwei Gruppen eingeteilt, die gegeneinander antreten. Vom Startpunkt muss so viel Wasser wie möglich zum Ziel gebracht werden. Dazu stellt sich jede Gruppe in einer Reihe hintereinander auf. Das erste Kind beim Startpunkt füllt sein Gefäß mit Wasser und gießt es in das Gefäß seines Vordermanns. So geht es weiter bis das nächste Kind am Zielpunkt das Wasser in das Zielgefäß seiner Gruppe kippt. Nach einer bestimmten Zeit wird verglichen, welche Gruppe mehr Wasser ins Ziel gebracht hat.

Anschließend eignet sich eine kurze Reflexion über das Erlebte. Gab es Probleme oder Schwierigkeiten? Was waren diese? Wie könnte man den Wassertransport effektiver gestalten?

Die Ergebnisse könnte man in einer zweiten Runde ausprobieren.



2.5. DIE BRANDSCHUTZÜBUNG AN UNSERER SCHULE

Schülerheft S. 18

a) Ziele

Die SuS lernen richtiges Verhalten für den Fall, dass die Schule brennen sollte. Sie erkennen Fluchtwege und finden sich im Schulhaus zurecht.

b) allgemeine Informationen

Zu Beginn jedes Schuljahres ist eine offizielle Brandschutzübung in jeder Schule vorgesehen. Damit diese erfolgreich ist, erscheint es günstig mit der eigenen Klasse den vorgegebenen Fluchtweg schon im Voraus einmal abgesprochen zu sein und den Sammelplatz hervorgehoben zu haben. Ebenfalls sollten die SuS darüber informiert werden, dass in den ersten Unterrichtswochen eine Brandschutzübung durchgeführt wird. Wird dies nicht explizit als Übung erwähnt, kann es zu überängstlichen Reaktionen der SuS kommen. Gleichwohl muss die Übung mit dem nötigen Ernst vollzogen werden.

Folgende Sicherheitsempfehlungen sollten dabei im Besonderen beachtet werden:

- Die Lehrerinnen und Lehrer und sonstigen Bediensteten sind anzuweisen, die Durchführung der Übung nach besten Kräften zu unterstützen. Selbstverständlich haben alle im Schulgebäude anwesenden Personen an der Übung teilzunehmen.
- Die Art und Durchführung der Übung sind dem Alter der SuS anzupassen. Sind Einsatzorganisationen beteiligt, so ist die Planung und Durchführung mit diesen abzusprechen.
- Den Anordnungen der Übungsleiterin bzw. des Übungsleiters und der Einsatzorganisationen ist unbedingt Folge zu leisten.
- Rettungsgeräte wie Sprungpolster, Sprungtücher und Abseilgeräte dürfen im Rahmen von Übungen nicht benutzt werden. Etwaige Vorführungen dieser Rettungsgeräte sind den geschulten Einsatzkräften vorbehalten (Vermeidung von Unfällen).
- Bei Verwendung von künstlichem Nebel ist jede Gefährdung von Personen und Sachen zu vermeiden.
- Nach einer Räumung ist die Vollzähligkeit der SuS an den Sammelstellen zu überprüfen (Klassenbuch).

Fluchtwege sind in öffentlichen Gebäuden mit folgendem Symbol gekennzeichnet:



Auch wenn man kurzfristig die Orientierung verlieren sollte, sobald dieses Symbol ins Blickfeld gerät, sollte man ihm folgen. Der so markierte Weg ist ein Fluchtweg und führt ins Freie.

Fluchtwege, Türen ins Freie und Notausgänge sind während der gesamten Schulzeit freizuhalten. Eine regelmäßige Überprüfung sicherheitsrelevanter Einrichtungsgegenstände ist ebenfalls durchzuführen.

Allgemeine Regeln bei einem Räumungsalarm:

(3 Minuten Schul-Sirenen-Dauerton und/oder Durchsage)

- Bei Ertönen des Alarms: Verlassen des Klassenraumes unter Anweisung der Lehrerin oder des Lehrers.
- Keine Gegenstände aus dem Klassenraum mitnehmen.
- Türen und Fenster im Klassenraum schließen.
- Immer auf der rechten Seite des Stiegenhauses gehen, keine Aufzüge benutzen.
- Sammeln der SuS außerhalb der Gefahrenzone (Sammelplatz).
- Vollzähligkeit der SuS mittels Klassenbuch oder Anwesenheitsliste überprüfen; Meldung fehlender Kinder an die Einsatzleitung der Feuerwehr- oder Rettungsmannschaften.
- Zufahrtswege müssen freigehalten werden.

Falls der Rettungsweg verraucht ist:

- Im Klassenraum verbleiben.
- Türen und Fenster im Klassenraum schließen.
- Die Türen mit nassen Tüchern (z. B. Handtuch, Tafeltuch) abdichten.
- Sich durch Winkzeichen oder auffällige Handlungen bemerkbar machen.



c) methodisch-didaktische Hinweise

Brandschutzübungen können für manche Kinder, die schon Brände und Unfälle erlebt haben, zu großen seelischen und emotionalen Belastungen führen. Hier ist besondere Vorsicht und Feingefühl gefragt. Dennoch ist es wichtig, die SuS ernsthaft mit diesem Thema vertraut zu machen. Nur so können sie sich sicher fühlen und im Notfall auf die erlernten Verhaltensweisen zurückgreifen.

Im Vorfeld informiert sich die Lehrkraft, mit welchem Signal in der eigenen Schule im Brandfall alarmiert wird. Hier ist es ratsam, mit den Brandschutzbeauftragten der Schule zu kooperieren. Diese Beauftragten haben meist noch weiterführende Informationen über den Hergang der Brandschutzübung vor Ort und können weitere Details liefern, worauf besonders geachtet werden sollte.

Ausmalbild: Fluchtwege erkennen

Ein Fluchtwegsymbol findet sich im obigen Informationstext. Für die SuS ist es sicher besonders spannend dieses Symbol in ihrer näheren Umgebung zu suchen und mit ihm den Weg ins Freie. Allerdings muss vorher abgeklärt werden, ob man keine andere Klasse stört, wenn man einem speziellen Fluchtweg folgt.

Brandschutzplan in der Klasse

Die Lehrperson sollte sich selbst im Voraus über den Rettungsplan aus ihrem Klassenzimmer informieren. Im Vorfeld müssen vielleicht einige Fragen zur Orientierung auf einem Raumplan geklärt werden. Dafür lohnt es sich genügend Zeit einzuplanen, denn dieses Wissen kann auch auf andere Raumpläne übertragen werden. Eventuell ist es möglich, den Plan per Tageslichtprojektor für alle SuS sichtbar auf eine Wand zu projizieren. Dann könnte mit rotem Stift der Fluchtweg eingezeichnet werden. Bei der anschließenden Begehung des Fluchtweges ist es ebenfalls wichtig, auf andere Klassen Rücksicht zu nehmen. Außerdem muss der Sammelplatz für die SuS erkennbar sein. Den SuS wird deutlich gesagt: „Falls wir uns auf dem Fluchtweg verlieren, hier treffen wir uns alle wieder!“

Eventuelle Rückfragen der SuS nach der Begehung des Fluchtweges sollten auf jeden Fall im Klassenverband geklärt werden. So kann man Unsicherheiten bei der offiziellen Brandschutzübung vorbeugen.

Gefährliche Situationen

In dieser Aufgabe beschäftigen sich die SuS zunächst alleine mit besonderen Situationen während eines Brandes. Anschließend werden die Ergebnisse in der Klasse zusammengetragen und diskutiert.

Lösungen:

Ein Feuer versperrt den Weg aus dem Klassenzimmer.

→ **Türen schließen, Ritzen mit Stoff abdichten, sich den Rettungskräften bemerkbar machen**

Der Fluchtweg aus dem Klassenzimmer ist an einer Stelle blockiert.

→ **Zusammen bleiben, den schnellsten nächstgelegenen Weg nach draußen wählen**

Es kommt plötzlich zu enormer Rauchentwicklung.

→ **Auf dem Boden kriechen, Mund und Nase mit Stoff schützen**

Die Kleidung eines Kindes beginnt zu brennen.

→ **Nicht davon laufen, auf dem Boden wälzen bis die Flammen aus sind, der Schülerin oder dem Schüler helfen, aber sich nicht selbst in Gefahr bringen**